

Kennzahlen:

Das Stadelhofen-Viertel befindet sich im Schnittpunkt der Quartiere Seefeld, Mühlebach, Hottingen und der Hochschulen. Heute zählt es zur Kernstadt Zürichs. Früher bildete es die Nahtstelle zwischen dem Seefeldquartier des 19. Jahrhunderts und der mittelalterlichen Stadt. Es lebt dort heute eine Bevölkerung mit vorwiegend stastushohen Berufen (Management, freie Berufe, akademisch geschultes Kader). Familien und Betagte sind weniger stark vertreten. Unter den AusländerInnen dominieren Angehörige nord- und westeuropäischer Staaten.

Theresia Weiss Sampietro

Sonnenhof:

Der Sonnenhof wurde Mitte des 17. Jahrhunderts als Patrizierhaus in bevorzugter Lage an der heutigen Stadelhofenstrasse gebaut. Mitte des 20. Jahrhunderts sollte das in die Jahre gekommene Haus einer Bahneinfahrt und einem Überbauungsprojekt weichen. Schliesslich wurde es aber unter Denkmalschutz gestellt, von der Stadt angeeignet und aufwändig renoviert. Seit nunmehr 20 Jahren ist hier auch das Schweizerische Sozialarchiv beheimatet. Passt es eigentlich in dieses Haus?

Rainer Egloff

Pionierinnen:

Die Grenze zwischen privatem und öffentlichem Raum verläuft historisch entlang der Linie einer «gender division». Familie und Haushalt galten ausschliesslich als Ort der Frauen. Den Männern boten sich im politischen und ökonomischen Bereich Möglichkeiten für öffentliches Auftreten und Wirken. Mit der Gründung von Sozialeinrichtungen und alkoholfreien Restaurants in Zürich (Susanna Orelli, Restaurant Olivenbaum) begannen bürgerliche Frauen des 19.

Jahrhunderts, diese Grenze zu überschreiten. *Susanne Brauer und Janine Schiller*

(Un-)

Aufmerksamkeiten:

Wer im urbanen Raum unterwegs ist, bewegt sich im Spannungsfeld von Gleichgültigkeit, Zerstreuung und Aufmerksamkeit. Strategien der Immunisierung und Inszenierungen von Aufmerksamkeit sind gleichermaßen Reaktionen auf die städtische Überreizung. In diesem Wechselspiel der Zu- und Abwendung von Aufmerksamkeiten bewegt sich der urbane Mensch immer auch zwischen Grenzziehung und Grenzauflösung, zwischen realer und imaginärer Geografie. Im Kino lässt sich dieses Phänomen sehr gut beobachten. *Marie-Louise Nigg*

Notausgang:

Jeder urbane Raum produziert seine Notausgänge – ein halb-virtuelles Sightseeing durch eine Idylle der Grenzen (oder begrenzte Idyllen). *Gisela Unterweger und Barbara Richner*

Raum/Grenzen

Ein kulturwissenschaftlicher Feldbesuch im Raum Stadelhofen

Der Samstagmorgen des Workshops «Grenzen/Räume» nimmt das kulturwissenschaftliche Phänomen der Feldbegehung auf. Themen, Thesen und Fragen vom Vortrag werden auf eine Exkursion in die Stadt mitgenommen.

An einzelnen Stationen sind Kurz-Inputs vorgesehen. In einer Abschlussdiskussion am Samstagmittag wird die Feldbegehung ausgewertet und in Bezug zum gesamten Workshop gestellt. Die SGKW-Arbeitsgruppe «Urban and Regional Studies» organisiert und leitet dieses Samstags-Programm.

Zeitplan der Exkursion vom 20. 11. 2004:

08.45 Treffpunkt: Bellevue (Rondell). Pause mit Kaffee unterwegs (ohne Lunch)

12.30 Abschlussdiskussion im Schweizerischen Sozialarchiv

13.15 Uhr Schluss der Veranstaltung

Dorf, Stadt, Agglomeration, Region - die Siedlung ist seit jeher eine Verkörperung von Kultur und ein kulturwissenschaftlicher Topos. Im Rahmen der Schweizerischen Gesellschaft für Kulturwissenschaften SGKW bringt die Arbeitsgruppe Urban and Regional Studies Interessierte aus verschiedenen wissenschaftlichen und gestalterischen Disziplinen zusammen. Die Arbeitsgruppe versteht sich als transdisziplinärer Workshop mit regelmässigen Vorträgen und Diskussionen. Die Vortragenden stammen aus akademischen und nicht-akademischen Kreisen und vertreten unterschiedliche berufliche Sparten. Thematische Pluralität wird mit formaler Offenheit kombiniert. Angestrebt werden lebendige Diskursformen - von der Theoriedebatte über Werkstattgespräche bis hin zur medialen Performance. Wo möglich sucht die Arbeitsgruppe auch räumliche Präsenz vor Ort.

Die vollständigen Referate der Exkursion können heruntergeladen werden unter:

www.culturalstudies.ch/d/arbeit/ag_urbanregional_studies.html

Grafik: Sascha Roesler

Grenzerfahrung:

Pulsierender Geschäftsverkehr, Freizeitaktivitäten, Shopping, dazwischen ungenutzter Leerraum, Gaststätten und Verpflegungsangebote machen das Gebiet um den Stadelhofen-Platz zu einem Knoten dicht an- und übereinandergelagerter Raumgefüge. Deren Grenzen und Schnittstellen bleiben in der alltäglichen Hetze unsichtbar. Wir reflektieren unsere Eindrücke als Fussgängerinnen und Fussgänger, beobachten andere und verfolgen ihre Wege, die unsichtbaren Bahnen zu folgen scheinen. *Eva Ramseier*

Verschiebungen:

Um 1800 war der Stadelhofen ein Schanzengraben, die Sechseläutewiese ein Schiffshafen. *Peter Gruber*

Ortsgeschichten:

Giovanni P., 73, reiste 1959 als junger Italiener für einen kurzen Besuch von Rom nach Zürich - und ist geblieben. In der Nähe vom Stadelhofen-Platz hat er seit vielen Jahren seinen eigenen Coiffeur-Salon. Früher hatte er keine Angst, abends rauszugehen. Und die Kontakte waren viel persönlicher. Trotzdem möchte Giovanni P. nie mehr wegziehen: «Ohne Seefeld wäre ich verloren.» *Angela Cadruvi und Heinz Nigg*